

# Jahresbericht



# 2008

**Sozialdienst**

Amt Laupen

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen  
T 031 747 20 40  
F 031 747 20 49  
sozialdienst@sdal.ch

## Präsidium

Es war ein arbeitsintensives und „ausgewogenes“ Jahr mit betrieblicher Konsolidierung. Die Mitarbeitenden, Geschäftsleitung und Vorstand zogen am gleichen Strick. Leider ist das Personal aber immer noch mit einer viel zu hohen Arbeitsbelastung konfrontiert. Nur mit grossem Engagement, starkem Willen und viel Flexibilität der Mitarbeitenden ist der gut funktionierende Betrieb aufrechtzuhalten.

Der Vorstand entschloss sich, eine Betriebsanalyse durch den bernischen Gemeindeschreiberverband durchzuführen (Bericht sollte im Frühjahr 2009 vorliegen). Gleichzeitig wurde auf Grund der Fallzahlen beim Kanton eine zusätzliche Sozialarbeiter-Stelle beantragt. Das ruhige Jahr wurde durch einen Sozialhilfe-Missbrauchsfall, den wir glücklicherweise selbst aufdeckten, überschattet.

Ende Jahr trat unser langjähriges Vorstandsmitglied aus Mühleberg, Hermann Schmid, aus dem Vorstand zurück. Seine Erfahrung und Mitarbeit im Vorstand werden uns sehr fehlen. Unter anderem hat er den Umbau und die Renovation des SDAL sehr eng begleitet. Seinem enormen Einsatzes ist es zu verdanken, dass das Budget des Umbaus unterschritten werden konnte. An dieser Stelle sei Hermann Schmid für seinen Einsatz zu Gunsten des SDAL nochmals herzlich gedankt.

Sorgen bereitete uns die im Jahre 2008 begonnene (weltweite) Wirtschaftskrise. Wir hoffen sehr, dass wir baldmöglichst wieder in Richtung wirtschaftlichen Aufschwung zusteuern. Bekanntlich trifft es in solchen Krisen zuerst die Personen, die sonst schon mit dem Alltag zu kämpfen haben. Bei einer grösseren wirtschaftlichen Krise kommen dann plötzlich Personen in existenzielle Notlagen, die ihr Leben bis heute weit von der Sozialhilfe entfernt führen konnten. Wir hoffen, dass es nicht zu vielen solchen Notlagen kommen wird, auch wenn die Prognosen darauf hindeuten.

Abschliessend danke ich allen, die zu diesem „ausgewogenen“ Jahr im SDAL beigetragen haben. Namentlich dem Personal, der Co-Geschäftsleitung, den Behörden der Verbands- und Partnergemeinden, dem Regierungsstatthalter, dem Vorstand und der Betriebsleitung des BZL, den SekretärInnen und Mitgliedern der Sozialkommissionen und v.a. dem Vorstand, der mich auch während dem vergangenen Jahr sehr unterstützt hat.



## Vorstand

Name/Vorname	Gemeinde	Ressort SDAL
Giger Rolf	Neuenegg	Präsidium
Flühmann Vroni	Neuenegg	Controlling
Meyer-Ott Rosemarie	Neuenegg	
Meyer Paul	Laupen	Vizepräsidium
Hodler Sabine	Laupen	
Schmid Hermann	Mühleberg	Bis 31.12.2008
Stauffer Ernst	Mühleberg	Finanzen
Isenschmid Martin	beratende Stimme	GL Fachdienste
Möschberger Karin	beratende Stimme	GL Verwaltung
Bürgy Eva-Maria	Protokoll	Administration

Der Vorstand bearbeitete die anstehenden Geschäfte in 12 Vorstandssitzungen. Zusätzliche Arbeit leisteten folgende Arbeitsgruppen mit Vertretern aus dem Vorstand und der Geschäftsleitung:

- AG Betriebsanalyse
- AG Entschädigung vormundschaftliche Mandate
- AG Internet-Auftritt
- AG Leitbild
- AG Öffentlichkeitsarbeit
- AG Datenschutz
- AG Personal

Im Sommer fand bereits zum zweiten Mal ein „Brätle“ mit Vorstandsmitgliedern, Mitarbeitenden und den Sekretariaten der Sozialkommissionen und des Regierungsstatthalteramtes statt.

Die Nachfolge von Hermann Schmid, hat per 1.1.2009 Frau Ursula Freiburghaus, Mühleberg, angetreten.

## Jahresziele 2008

Folgende Jahresziele, welche an der Retraite 2007 festgelegt worden waren, wurden erreicht:

Lernende KV	- Verhandlungen mit Gemeinden betr. Ausbildungsplatz - Betriebsbewilligung liegt vor
Praktikantinnen SAR	- Ausbildung von Praktikantinnen der Schulen für Sozialarbeit
Betriebsanalyse	- Definition Fragenkatalog - Erfassen der Daten in Team + Geschäftsleitung
Öffentlichkeitsarbeit	- Marketing-Konzept - Internet-Auftritt - Konzept Empfang/Loge

Controlling	- quartalsweise Hochrechnungen - Festlegen von Cockpit-Zahlen
Verschlüsselungsprogramm	- Installation + Schulung im SDAL und den Gemeinden
Ablagesystem	- Konzept für elektronische Ablage - physische Ablage im Betrieb - physische Ablage Klienten-Dossiers
Handbuch WSH	- Aktualisierung + Vervollständigung
Leitbild	- 2. Entwurf liegt vor

Durch diese vielen Projektarbeiten waren sowohl die einzelnen Vorstandsmitglieder, aber auch die Geschäftsleitung stark gefordert und zeitlich belastet. Einzelne Projekte sind z.T. noch nicht abgeschlossen und werden weiterverfolgt.

### Betriebsanalyse

Nachdem die notwendigen Mittel im Budget reserviert werden konnten, beauftragten wir den Verband bernischer GemeindeschreiberInnen mit der Betriebsanalyse. Die beauftragte Arbeitsgruppe stellte einen Fragenkatalog zusammen, um bei der Auswertung möglichst genaue und für den Betrieb wichtige Kennzahlen zu erhalten. Dabei geht es v.a. um die Aus- und Überlastung der Mitarbeitenden, Prozessabläufe, Verbandsorganisation, Steuerungsinstrumente, Hilfsmittel u.ä.

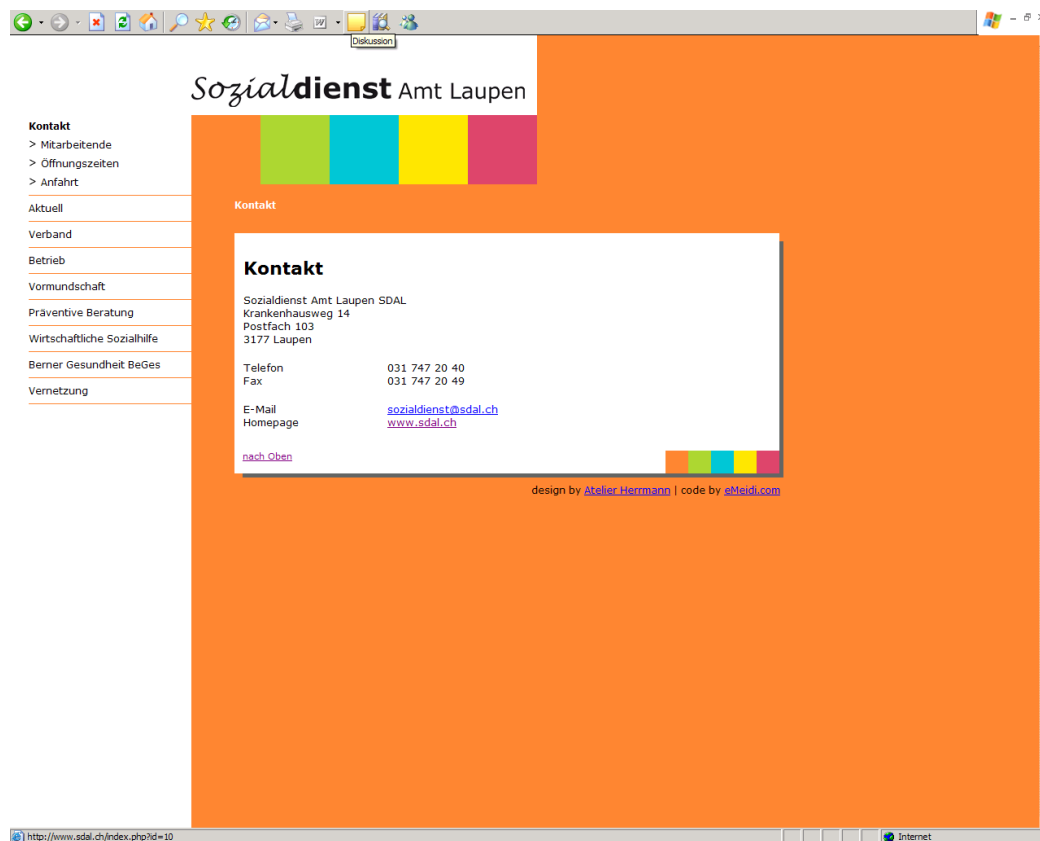
Nachdem die internen Erhebungen gemacht wurden, folgt nun die Auswertung durch die Spezialisten in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe. Das Resultat der Betriebsanalyse wird ca. im Mai 2009 vorliegen.



### Internet-Auftritt [www.sdal.ch](http://www.sdal.ch)

Der abgeschlossene Umbau sowie die Einführung des neuen Erscheinungsbildes haben uns viele positive Rückmeldungen gebracht. Ein weiterer Schritt (auch im Rahmen des Farbkonzeptes) war die eigene Homepage.

In Zusammenarbeit mit Frau Brigit Hermann (Grafikerin, Gümmenen) und Mario Aeby (Webdesigner, Neuenegg) konnten wir Ende Jahr unsere eigene Homepage aufschalten. Es ist uns ein Anliegen, auch in diesem Rahmen auf unser Dienstleistungsangebot aufmerksam zu machen.



Einige Rückmeldungen zur Homepage.....

.....Gratulation zur Ihrer Homepage - sie ist wirklich sehr informativ und fachlich ausgezeichnet, gut aufgebaut und schön gestaltet.

.....Die Homepage sieht toll aus – super Sache!

.....Form, Übersichtlichkeit und Informationsvermittlung sind ganz ausgezeichnet und vorbildhaft!

## Leitbild

Bereits im Sommer 2007 hat die Arbeitsgruppe Leitbild eine Projektskizze zur Erarbeitung unseres Leitbildes erstellt. Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten fand im Frühjahr 2008 eine Retraite mit dem gesamten Vorstand und dem Team statt. Bernhard Knecht, Supervisor und Organisationsentwickler, begleitete uns in diesem spannenden Prozess. Es folgten diverse kritische Überarbeitungen, bis nun das Gemeinschaftswerk vorliegt.

# LEITBILD

## AUFTRAG

**Wir erbringen im öffentlichen Auftrag Dienstleistungen der Sozialhilfe, des Vormundschaftswesens und der präventiven Beratung**

Der Sozialdienst übernimmt die ihm von den Verbands- und Partnergemeinden übertragenen Aufgaben.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Tätigkeitsfelder.

## VISION

**Professionalität, Kompetenz und der wirkungsvolle Einsatz der Ressourcen bestimmen unser Handeln**

Wir legen grossen Wert auf fachliche Kompetenz.

Wir handeln transparent und nachvollziehbar.

Mit den finanziellen Mitteln gehen wir sorgfältig und kostenbewusst um.

## HALTUNG + WERTE

**Qualität ist uns ein grosses Anliegen**

Unser Betrieb entwickelt sich zukunftsorientiert.

Wir fördern unsere persönliche und fachliche Entwicklung.

Wir setzen uns für die Verbesserung der Lebenssituation sozial Benachteiligter ein.

**Ein gesundes Betriebsklima ist uns wichtig und ermöglicht ein motiviertes Arbeiten - Unser Umgang zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt aus**

Wir leben eine konstruktive Zusammenarbeit und schaffen Vertrauen durch offene Kommunikation.

**Wir fordern von unserer Klientel Mitwirkung und unterstützen ihre Selbständigkeit**

Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Anspruch und unser Ziel.

## Öffentlichkeitsarbeit

Jahrelang war der SDAL negativ in den Schlagzeilen. Glücklicherweise gehört dieser Umstand der Vergangenheit an. Die AG Öffentlichkeitsarbeit hat sich entschieden, realistisch und offen zu kommunizieren und jeweils mit ausgewählten Beiträgen an die breite Öffentlichkeit zu gelangen.

### Ziel der Öffentlichkeitsarbeit

- Verbesserung des Ansehens des SDAL
- Vernetzung des SDAL mit Dritten

### Zielgruppen

- Breite Öffentlichkeit
- Öffentliche Verwaltungen (Gemeindeverwaltungen, Regierungsstatthalteramt, Sozialkommissionen etc.)
- Spezifische Zielgruppen (Schule, Liegenschaftsverwaltung, Arbeitgeber, Polizei etc.)

### Medienpräsenz

In diesem Rahmen wurden in jeder Ausgabe der Gemeindezeitschriften in den Verbandsgemeinden verschiedene Themen aus unserem Aufgabengebiet aufgegriffen. Folgende Beiträge sind jeweils unter dem Titel „Der Sozialdienst – alle reden davon, wenige kennen ihn“ erschienen:

- Dienstleistungsangebot SDAL
- Sozialhilfe
- Präventive Beratung/Freiwillige Beratung

Die Serie wird auch 2009 weitergeführt.

## Datenschutz

Aufgrund der Revisionsbemerkungen im Rahmen der Rechnungsprüfung 2006 prüfte die Arbeitsgruppe den Datenschutz innerhalb des SDAL.

Anstelle eines eigenen Datenschutzreglementes wurde ein Verzeichnis der Datensammlungen des SDAL mit entsprechenden Berechtigungen und Weisungen erstellt.

Auch das Verschlüsselungssystem, welches nicht nur intern, sondern auch bei Kontakten mit den Verbands- und Partnergemeinden seine Anwendungen findet, ist Teil des angestrebten Datenschutzes.

## Koordination der Zusammenarbeit im Vormundchaftswesen

Innerhalb des Schweizerischen Vormundchaftsgesetzes erfüllen die Vormundschaftsbehörden zusammen mit dem SDAL als ausführendes und beratendes Organ, der Behörden und des Regierungsstatthalteramtes als Aufsichtsbehörde eine wichtige Rolle zur Sicherung des sozialen Friedens und der sozialen Sicherheit in den Kommunen.

Mit diesem Auftrag stehen die beteiligten Behörden im Brennpunkt des öffentlichen Interesses und sind permanenter, je nach Interessen unterschiedlichster Kritik ausgesetzt.

Daher ist es von eminenter Wichtigkeit, dass unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aufgaben zwischen den beteiligten Instanzen eine gut koordinierte Zusammenarbeit stattfindet.

Im Oktober 2008 fand eine Koordinationssitzung zwischen Regierungsstatthalteramt, Vertretern der Sozialkommissionen Laupen, Neuenegg und Mühleberg und dem Sozialdienst Amt Laupen statt. Ziel des Gesprächs war es, die gegenseitigen Erwartungen zu formulieren und Wege für einen reibungslosen Ablauf von Geschäften mit dringlichem, vormundschaftlichem Handlungsbedarf zu skizzieren.

Die Sitzungsteilnehmer einigten sich darauf, dass unter der Federführung von Regierungsstatthalter Peter Blaser Checklisten für die interdisziplinäre Koordination bei Akut- und Fremdgefährdung und für selbstgefährdende Personen, erarbeitet wird.

### **Informationsveranstaltung „Revision des Vormundschaftsrechts“**

Am 22. Oktober 2008 organisierte der SDAL für die Gemeindebehörden des Amtes Laupen und andere interessierte Personen eine Informationsveranstaltung zur Revision des Erwachsenenschutzes.

Als Referent konnte Prof. lic. iur. Christoph Häfeli verpflichtet werden. Professor Häfeli war wesentlich an der Revision des Vormundschaftsrechts beteiligt.

Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Erwachsenenschutzes sowie des Personen- und Kindesschutzrechts sind seit 1912 nahezu unverändert geblieben. Die Revision dieser Gesetze, die in naher Zukunft eingeführt werden, ist den heutigen Verhältnissen und Anschauungen angepasst und soll das Recht auf Selbstbestimmung fördern und gleichzeitig den Staat entlasten.

Die heutigen vormundschaftlichen Massnahmen berücksichtigen das Prinzip der Verhältnismässigkeit nicht genügend. An Stelle standardisierter Massnahmen tritt deshalb als einheitliches Instrument die Beistandschaft. Im neuen Vormundschaftsrecht sind die zuständigen Behörden gefordert, die Aufgaben des Beistandes entsprechend den Bedürfnissen der betroffenen Person massgeschneidert festzulegen, damit nur soviel staatliche Betreuung erfolgt, wie wirklich nötig ist.

Das heutige Vormundschaftswesen ist nicht einheitlich organisiert. Zukünftig werden alle Entscheide im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes bei einer interdisziplinären Fachbehörde konzentriert.



## Verbands- und Partnergemeinden

An einer a.o. Vorstandssitzung mit den Vertretern der Verbands- und Partnergemeinden, nahmen wiederum Ressortvorsteher und Gemeindeschreiber sowie der Regierungsrat teil. Gegenseitige Erwartungen wurden formuliert, was für eine optimale Zusammenarbeit sehr wichtig ist. Die Gemeinden wurden eingehend über die Aktivitäten i.S. Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz informiert.

Ein Fallbeispiel regte zu Diskussionen und Erkenntnissen an und gab unserer täglichen Arbeit ein Gesicht.

Auch das Treffen mit allen Gemeindepräsidenten des Laupenamtes war sehr positiv. Wir sind überzeugt, dass das gegenseitige Verständnis, Akzeptanz und Vertrauen nur durch Nähe und Transparenz erreicht werden können.

Einmal jährlich findet ein Treffen mit den Finanzverwaltern der Verbandsgemeinden statt, wo die Sicherstellung der Finanzmittel für den SDAL beraten und beschlossen wird. Auch aktuelle Probleme und die Suche nach Verbesserungen der Zusammenarbeit mit den Gemeinden sind Themen dieser Gespräche.

## Betrieb

Wir blicken bereits auf zwei Jahre Co-Geschäftsleitung zurück. In dieser Zeit ist es uns gelungen, dem SDAL ein neues Gesicht zu geben. Vom augenscheinlichen „new Look“ über die veränderte Personalführung bis hin zu strukturellen Veränderungen haben wir einiges erreicht und treten den neuen Herausforderungen positiv und motiviert entgegen. Im Rückblick begleitete uns die anhaltende Überlastung in der Administration, die zum Dauerthema wurde. Die Aufgaben im Krankenkassenwesen werden immer umfangreicher und nehmen einen grossen Zeitaufwand in Anspruch. Die Vorbereitungen für die Anstellung eines Lernenden im kaufmännischen Bereich für 2010 muss ebenfalls konzeptioniert und gut vorbereitet sein.

Gegen Ende des Jahres war die hohe Arbeitsbelastung mit komplexen Klientensystemen im ganzen Betrieb deutlich spürbar. Überlastete MitarbeiterInnen, neue Aufgaben und Herausforderungen machten es oft schwierig, das Gleichgewicht zu halten. Die Wirtschaftskrise und die Prognosen für die Zunahme der Fallzahlen haben uns bereits viel früher als angenommen erreicht.

Gleichzeitig waren strukturelle Anpassungen nötig, auch wenn solche Veränderungen in Stress-Situationen nicht immer auf offene Ohren stossen. Trotzdem - längerfristig sind sie sinnvoll und entlastend.

Trotz der oft belastenden Situation im Alltag können wir auf ein konstantes Mitarbeiter-Team zählen. Wir sind immer wieder bestrebt, die einzelnen MitarbeiterInnen ernst zu nehmen, zu fördern und zu fordern. Jedes Einzelne ist wichtig.

Diese Haltung lohnt sich, denn die Personalsituation im SDAL war noch nie so stabil wie in den letzten zwei Jahren.

Die Co-Geschäftsleitung war in allen Arbeitsgruppen des Vorstandes vertreten und half bei der Erarbeitung verschiedener Konzepte und Projekte mit. Diese Zusammenarbeit ist für uns sehr wertvoll, damit Ideen und Ziele der operativen und strategischen Ebene schlussendlich zu einem guten und realisierbaren Resultat führen.



## Geschäftsleitung Verwaltung

### Personal

Verwaltung	Funktion	Pensum	Im SDAL seit
Möschberger Karin	GL Verwaltung	60%	1990
Bürgy Eva-Maria	GL-Verwaltung Stv. Rückerstattungen Administration	80%	2005
Flückiger Anja	Administration Alimenteninkasso- und be- vorschussung Mündelbuchhaltung	100%	2005
Hostettler Therese	Krankenkassenwesen Stv. Buchhaltung Administration	50%	2002
Mäusli Beat	Buchhaltung	100%	2002
Riesen Marianne	Reinigung		2007

<b>Fachdienste</b>			
Isenschmid Martin	GL Fachdienste	80%	2007
Meyer Eliane	GL Fachdienste Stv. Sozialarbeiterin	60%	1999
Bühler André	Sozialarbeiter	80%	2005
Kadri Nadia	Sozialarbeiterin Pflegekinderwesen	60%	2003
Rieder Jeanne	Sozialarbeiterin	60%	2006-2008
Truffer Eliane	Sozialarbeiterin (in Ausbildung)	60%	2008
Wäfler Maya	Sozialarbeiterin	80%	2007
Zumbrunn Ruedi	Sozialarbeiterin	80%	2006
<b>Praktikantinnen</b>			
Amstutz Franziska		80%	Feb.-Aug. 2008
Junker Kathrin		80%	Aug.-Feb. 2009

Gemäss Kantonalen Vorgaben wurde rückwirkend per 1.7.2008 eine zusätzliche Teuerung von 0,5% ausgerichtet, ab 1.1.2009 wurde eine Teuerung von 2,3% ausgerichtet. Eine Lohnsummenerhöhung wurde nicht festgelegt.

## Weiterbildungen

Wir sind froh, unserem motivierten Mitarbeiter-Team die Möglichkeit zu Weiterbildungen bieten zu können, die uns als Einzelkämpfer, aber auch im Team weiterbringen. Es wurden folgende Fort- und Weiterbildungen besucht:

### Vormundschaft

- Entstehung des Kindsverhältnisses
- CAS Vormundschaft
- Kinderschutz in der Praxis

### Sozialhilfe

- Massnahmen zur Qualitätssicherung
- CAS Systemische Konzepte in der Sozialen Arbeit und Beratung
- Diplomlehrgang Sozialversicherungen
- Missbrauchsbekämpfung in der Sozialhilfe

### Administration/Betrieb

- Führen durch Persönlichkeit
- Revision Personalreglement
- Mitarbeitende für die Arbeit motivieren
- Umgang mit unmotivierten Klienten
- interpersonelle Kommunikation
- Refresher-Kurs für Berufsbildnerinnen
- Listengenerator KliB
- Praxisausbildung
- Sicherheitsmassnahmen bei gewaltbereiten Klienten
- Vertiefungskurs Alimentenbevorschussung und -Inkasso
- Professioneller Auftritt am Telefon
- Grundlagen des HRM
- Revisorenkurs Neueinsteiger

Folgende Institutionen wurden eingeladen, Ihre Institution bei uns vorzustellen:

- Opferhilfe Bern
- Motivationssemester to do, Bern

Für die Vorstellung und Orientierung über das neue Vormundschaftsgesetz wurde Professor Dr. Ch. Häfeli, eingeladen. An dieser Veranstaltung haben Behördevertreter aus dem ganzen Amt teilgenommen.

Mithilfe von Team-Supervisionen mit Bernhard Knecht, Zürich, konnten wir im Team einiges erreichen, Unklarheiten bereinigen und diese „Aus-Zeiten“ sinnvoll nutzen für Neues, das in naher Zukunft ansteht.

## Ausbildung von PraktikantInnen in Sozialarbeit

Seit Februar 2008 wird unser Praktikumsplatz jeweils für 6 Monate von Praktikanten belegt, welche an der Fachhochschule Bern oder Luzern ihre Ausbildung als SozialarbeiterIn absolvieren. Während des ganzen Praktikums werden sie von einer Praxisanleiterin (Sozialarbeiterin des SDAL) begleitet.



Zu Beginn des Praktikums werden die PraktikantInnen in die verschiedenen Bereiche des SDAL eingeführt und über interne Abläufe instruiert (z.B. EDV-Programme, Rechnungsabläufe, Krankenkassenwesen usw.).

Während der Einführungsphase hospitieren die PraktikantInnen bei Abklärungs-, Beratungs- und Standortgesprächen der übrigen SozialarbeiterInnen und übernehmen bereits verschiedene Aufgaben. Es ist unser Ziel, dass die PraktikantInnen selbständige Beratungen von 8 bis 12 KlientInnen für wirtschaftliche Sozialhilfe und/oder vormundschaftliche Abklärungen übernehmen können.

Wöchentliche Gespräche mit der Praxisausbildnerin ermöglichen die Anleitung und Überwachung der Fallführung. Diese wird unter fachspezifischen Fragestellungen reflektiert und für den Lernprozess werden eigene Zielsetzungen formuliert (Fach-/ Handlungs-/ Methoden- und Selbstkompetenz).

Für die Fachhochschule (FHS) werden durch die PraktikantInnen Lernziele formuliert und an zwei Gesprächen im SDAL mit der Begleiterin der FHS besprochen. Diese Lernziele werden am Schluss des Praktikums durch die Praxisanleitung beurteilt und an die FHS weitergeleitet. Die Bewertung wird in der Gesamtbenotung durch die FHS einbezogen. Die PraktikantInnen nehmen auch an den Fallbesprechungen, Sitzungen und Interventionen der SozialarbeiterInnen teil. Sie besuchen verschiedene Institutionen, die für die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten wichtig sind.

Folgende Praktikantinnen haben das Praktikum erfolgreich abgeschlossen:

- Franziska Amstutz (FHS Bern)
- Kathrin Junker (FHS Luzern)

Die bisherigen Rückmeldungen der Fachhochschulen Bern und Luzern in Bezug auf Praktikumsplatz und -begleitung waren sehr positiv.

### **Die Ausbildung zur Praxisanleiterin (PA)**

Mit der Anstellung der ersten Praktikantin im SDAL mussten die beiden Praxisanleiterinnen, Maya Wäfler und Nadia Kadri Anderegg, einen Fachkurs für PraxisanleiterInnen an der Fachhochschule Bern bzw. Luzern absolvieren. Voraussetzung dafür ist eine mindestens 2-jährige Berufserfahrung und die Begleitung einer Praktikantin während diesem Fachkurs. Während rund sechs Monaten werden folgende Inhalte vermittelt:

- Rahmenbedingungen der Praxisausbildung seitens der Schulen kennenlernen
- ein Ausbildungskonzept erarbeiten
- Lernzielentwicklung und Qualitätsmerkmale einer Praxisausbildung
- Didaktik und Methodik der Erwachsenenbildung
- Theorie-Praxisverknüpfung in der Praxisausbildung
- Personalführung- und Konfliktmanagement
- Evaluations- und Qualifikationsinstrumente der Praxisausbildung kennenlernen

Während des Praktikums treffen sich PA und PraktikantIn einmal wöchentlich zum Gespräch, wo einerseits konkrete Fallbeispiele besprochen werden können, andererseits aber auch ein besonderes Augenmerk auf die Bildung der Berufsidentität bei der PraktikantIn gelegt wird. Im späteren Berufsalltag einer SozialarbeiterIn ist es unumgänglich, sich mit seiner eigenen Rolle, aber auch mit den Werten und Normen unserer Gesellschaft auseinander zu setzen. Dieses Wissen klientenzentriert einsetzen zu können, macht u.a. professionelle Sozialarbeit aus.

### **Retrospektive einer Praktikantin, Kathrin Junker**

Am 11. August 2008 habe ich mein Praktikum im SDAL begonnen. Ich befand mich zu dieser Zeit im 3. Semester meines Sozialarbeit Studiums an der Hochschule Luzern. Meine anfängliche Nervosität zum ersten Arbeitstag legte sich schnell, da ich von allen Seiten herzlich empfangen und rasch als ein Teil der Organisation aufgenommen wurde. Dies machte es mir bedeutend einfacher, mich an die neue Situation des Praktikums zu gewöhnen.

Der SDAL hat mit der Aufnahme von Praktikantinnen und Praktikanten ein Ausbildungskonzept erstellt, welches wegweisend durch die Praxisausbildung führt. Es war für mich hilfreich und positiv zu wissen, was von mir erwartet wird und welche Arbeitsfelder ich in den kommenden sechs Monaten erlernen werde. Es war auch schön festzustellen, dass sich der Praktikumsplatz vorgängig eingehend mit der Beschäftigung von Praktikantinnen und Praktikanten auseinandergesetzt hat.

Nadia Kadri, meine Praktikumsbegleiterin, hat mir bereits nach kurzer Zeit Aufgaben zur Selbstständigen Erledigung übergeben, so dass ich früh in den Arbeitsprozess eingebunden wurde. Nach und nach konnte ich auch für die anderen SozialarbeiterInnen kleine Aufträge übernehmen. Während der Anfangsphase war ich oft in Klientengesprächen mit dabei und erfuhr, wie die Vorgehensweisen in unterschiedlichen Situationen sein können, da ich ja zu diesem Zeitpunkt noch keine Klientenerfahrung hatte. Ab Ende des zweiten Monats meines Praktikums führte ich meine ersten Klientengespräche mithilfe von Nadia Kadri durch. Anfangs noch recht unsicher und auf Hilfe angewiesen, erhielt ich immer mehr Sicherheit, so dass ich Gespräche zusehends alleine führte und Frau Kadri nur noch vereinzelt anwesend war. Während meines Praktikums habe ich selbständig acht Fälle geführt und diverse Arbeiten der anderen SozialarbeiterInnen übernommen. Während des ganzen Praktikums wurde ich umfassend miteinbezogen, so war ich an den wöchentlichen Sozialarbeiter- und Teamsitzungen, sowie den Inter- und Supervisionen mit dabei, wie auch an aussergewöhnlichen Veranstaltungen wie Grillabend, Teamanlass und Jahresessen. Diese bedingungslose Integration ins Team empfand ich als sehr positiv.

Abschliessend blicke ich auf eine enorm lehrreiche, spannende, abwechslungsreiche und interessante Zeit eingebettet in einem tollen SDAL-Team zurück. Ich kann den Sozialdienst Amt Laupen nur loben und weiterempfehlen für seine Organisation im Bereich des Praktikums. Für all dies bedanke ich mich herzlich.

### Ablagesystem (Abplanalp)



Die Einführung des neuen Ablagesystems „Abplanalp“ erfolgte ursprünglich aufgrund einer Auflage des Regierungsstatthalters, das Ablagesystem zu konzeptionieren (zentralisierte Ablage).

Nach intensiven Verhandlungen bezüglich der Finanzierung konnten wir die Betriebs- und Klientendossiers etappenweise in das neue System überführen. Einige Büros konnten mit den passenden Abplanalp-Schränken (Füllvermögen ca. 400-900 Dossiers) eingerichtet werden. Aus Kostengründen wurden auch bestehende Büromöbel umfunktioniert resp. abplanalp-tauglich gemacht.

Die Klientendossiers werden sowohl im Aktiv- als auch im Passivstatus alphabetisch abgelegt. Die Betriebsdossiers nach einem numerischen Plan.

Die Überführung der Betriebs- und Klientendossiers brachte viel Mehraufwand mit sich, da gleichzeitig eine einheitliche Dossierführung herbeigeführt wurde. Gleichzeitig konnten Doppelspurigkeiten ausgemerzt und die Papierflut eingedämmt werden.

Eine grosse Erleichterung bringt das nun für den ganzen Betrieb angewendete einheitliche Ablagesystem inkl. Archiv. Die archivierten Akten werden aufgrund der Verjährungsfristen datenschutzkonform vernichtet. Das qualitativ hochstehende Material kann danach wieder verwendet werden.

Dass dieses Ablagesystem im SDAL eingeführt werden konnte, ist eine Bereicherung und Erleichterung für unsere alltägliche Arbeit und den Gesamtbetrieb.

Die heutige Ablage ist übersichtlich, anwenderfreundlich und zeitsparend. Zudem entspricht sie den Vorgaben des Regierungsrats.

## Finanzen

### Rechnung 2008

#### Finanzen

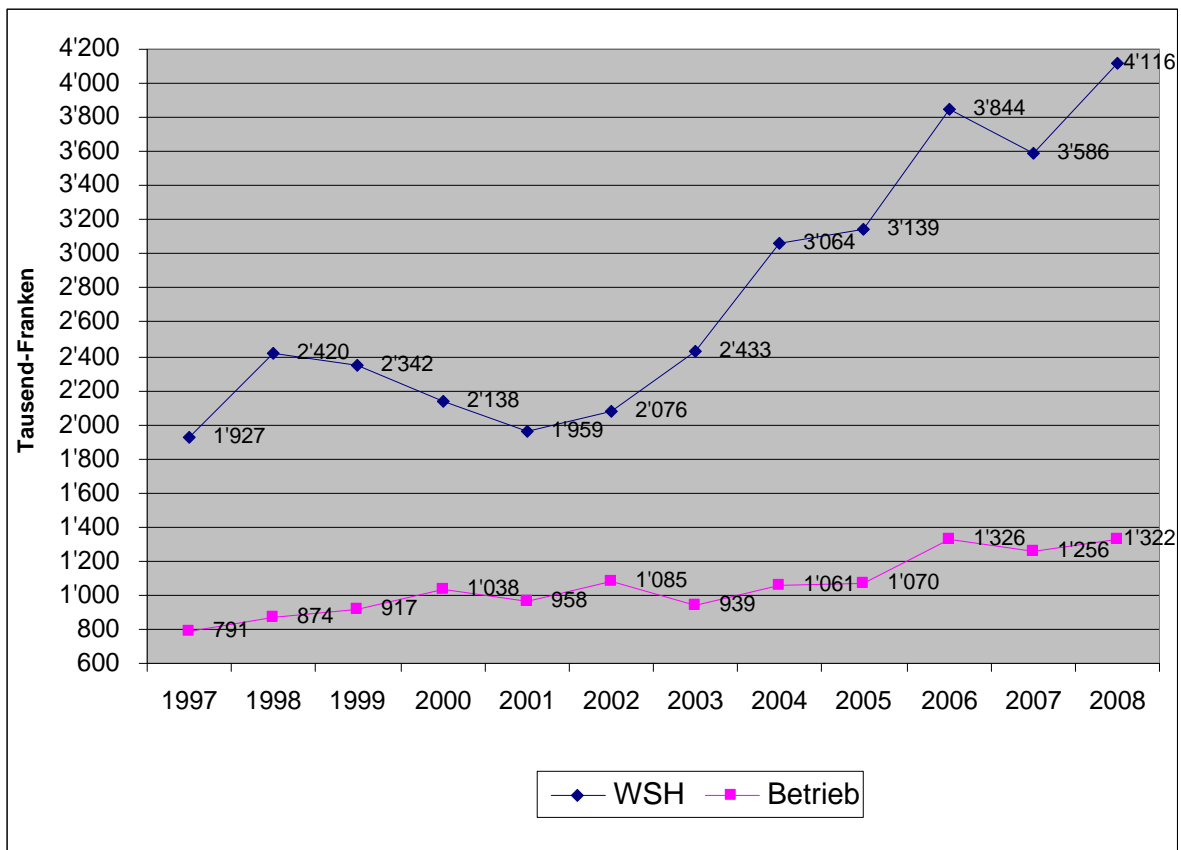
#### Rechnung 2008

Seit Februar 2008 bietet der Sozialdienst Amt Laupen (SDAL) Praktikumsstellen für SozialarbeiterInnen an. Der entsprechend anfallende Personalaufwand ist für den SDAL kostenneutral (Rückerstattung im Lastenausgleich) aber nicht budgetneutral (Bruttoprinzip).

In der abgeschlossenen Rechnung 2008 konnten dank einem aktiven Kreditmanagement und entsprechenden Steuermassnahmen eine Besserstellung der Betriebskosten zu Lasten der angeschlossenen Gemeinden von Fr. 25'400.-- erreicht werden.

Die einzelnen Bereiche der Wirtschaftlichen Sozialhilfe (WSH) haben sich 2008 gegenüber dem Vorjahr wie folgt verändert:

KVG Prämien	+	2.22 %
WSH	+	23.70 %
Besondere Hilfe/ZuD	-	76.46 %
Unterhaltsbeiträge für Kinder	+	22.25 %



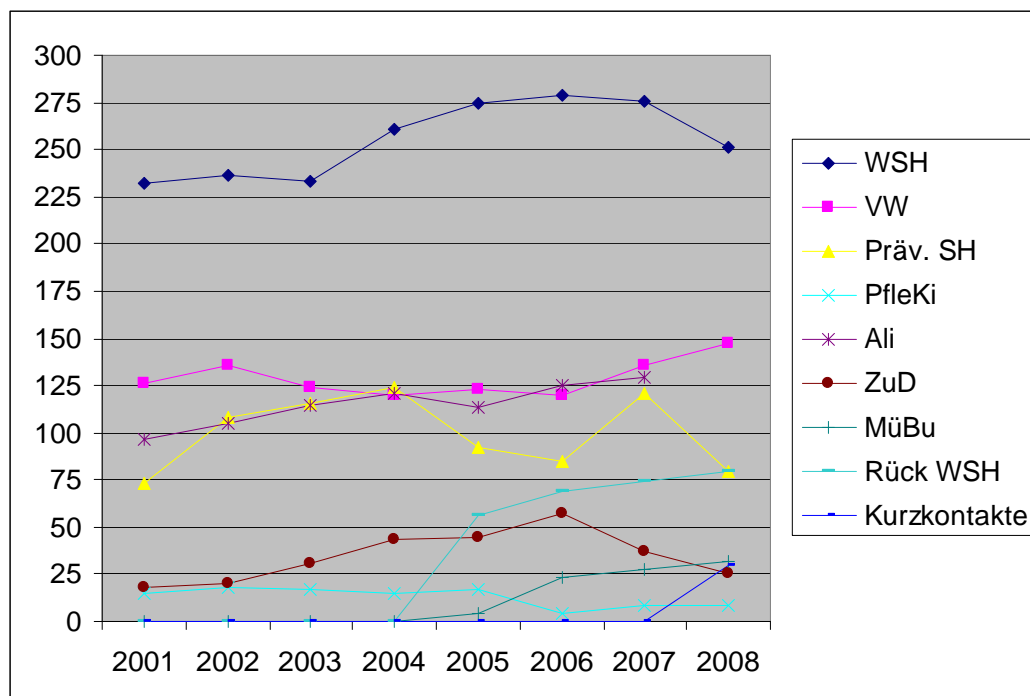
## Revisionen

Die Revision der Betriebsrechnung wurde durch die „Treuhandgesellschaft des Schweiz. Gemeindeverbandes AG“ ROD durchgeführt. Der Lastenausgleich wird jeweils durch das Sozialamt geprüft. Beide Revisionen ergaben keine ergebniswirksamen Korrekturen.



## Geschäftsleitung Fachdienste

### Entwicklung der Anzahl Dossiers



Anzahl Dossiers:		2007	2008
WSH	Wirtschaftliche (finanzielle) Sozialhilfe	276	251
VW	Vormundschaftswesen (Abklärungen, Gutachten, Mandate)	136	147
Präv. SH	Präventive Sozialhilfe / Sozialberatungen ohne WSH	121	80
PflKi	Pflegekinderwesen	8	8
Ali	Alimentenbevorschussung und -inkasso	129	139
ZuD	Zuschuss nach Dekret	37	25
Mübu	Mündelbuchhaltung	28	32
Rück SH	Rückerstattung Sozialhilfe	74	80
Kurzkontakte	Kurzberatung, Auskünfte	-	30
<b>Total</b>		<b>809</b>	<b>792</b>

### Die Folgen der Wirtschaftskrise sind auch im SDAL zu spüren

In den Jahren 2007 bis Herbst 2008 pendelte sich die Fallbelastung des SDAL auf hohem Niveau ein. Sie schien im Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe sogar leicht rückläufig zu sein. Nach der Definition des Kantonalen Sozialamtes gehörte der SDAL im Herbst 2008 trotzdem noch zur Kategorie der überlasteten Sozialdienste mit einer kumulierten Fallbelastung von über 120 Fällen pro 100%-Fachstellen. Ab November 2008 bis Januar 2009 stieg die Zahl der Neuanmeldungen gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr um 40% an. Diese anhaltende, massive Zunahme von Neuanmeldungen stellt höchste Anforderungen an die Mitarbeitenden des SDAL. Nur dank der grossen Motivation und Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden konnte der reibungslose Betrieb auf gleichbleibend hohem Qualitätsniveau bis anhin aufrecht gehalten werden.

Gemäss der Einschätzung des internationalen Währungsfonds (IWF) wird die Schweiz angesichts ihrer Abhängigkeit von der Weltwirtschaft im Jahr 2009 einer Rezession nicht entkommen. Damit wird auch die Tendenz sich erhöhender Fallzahlen im SDAL anhalten, was die Situation der Arbeitsüberlastung kontinuierlich verschärft.

Um unsere gewohnten Qualitätsstandards sicher zu stellen und unsere Mitarbeitenden vor nicht mehr leistbarem Arbeitsdruck zu schützen, werden wir im laufenden Jahr zwingend zukunftsgerichtete Lösungen zur Entlastung der Mitarbeitenden erarbeiten müssen.

## Sozialhilfe

### Controlling WSH

Die Kommission Controlling Sozialhilfe, welche aus je 3 Mitgliedern der Vertrags- und Partnergemeinden und einer Vertretung aus dem Vorstand zusammengesetzt ist, hat am 10. April 2008 und 10. November 2008 eine Dossierkontrolle durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 32 Dossiers geprüft. Die Auswahl erfolgte einesteiils willkürlich, andererseits nach vorgängig festgelegten Kriterien. Zudem war es der Kommission wichtig, dass Dossiers aus allen Gemeinden geprüft wurden. Die Kontrollen wurden jeweils durch Herrn Martin Isenschmid begleitet, was zusätzlich auch den Einblick ins elektronische Dossier ermöglichte.

Für jedes Dossier wird ein Kontrollbericht nach vorgegebenen Kriterien ausgefüllt. Allgemein wurden keine gravierenden Mängel festgestellt. Die Beanstandungen bezogen sich mehrheitlich auf einzelne fehlende Dokumente und nicht genügend strikt durchgeführte Zielvereinbarungen.

Ein Dossier wies Abweichungen zu den Bestimmungen der SKOS-Richtlinien auf. Die Stellungnahmen der zuständigen Sozialarbeitenden wurden an einem späteren Termin mit der Geschäftsleitung besprochen. Die gestellten Fragen konnten zur Zufriedenheit der Kommission beantwortet werden.

### Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe BIAS

Im Berichtsjahr 2008 haben sich zwei zusätzliche Gemeinden dem BIAS-Projekt mit Sitzgemeinde Wohlen angeschlossen, nämlich Meikirch und Radelfingen, welche zum Sozialdienst Schüpfen gehören. Total beteiligen sich jetzt 14 Gemeinden.

<i>Angebotstyp</i>	<i>Kontingent Jahresplätze</i>	<i>Besetzte Jahresplätze 2008</i>
BI	7	6,51
BIP	7,7	3,63
SI	4,0	6,60

Die lastenausgleichsberechtigten Kosten des Zusammenschlusses betragen für das Jahr 2008 Fr. 650'553.--. Die BI-Programme wurden zu 98,5%, die BIP/SI-Programme zu 92,6% ausgelastet. Totalbetrag der Auslastung inklusive neue Leistungen von Fr. 587'715.60.

Im Rahmen der neuen Leistungen (Vermittlung, Abklärung, Nachbetreuung, Einzelmodule) wurde ein Teilprojekt Abklärung realisiert. Zielpublikum sind Teilnehmende, welche noch nicht im BIAS-Programm sind, bei denen geklärt werden soll, ob eine Teilnahme im Programm sinnvoll und möglich ist. Die Sozialdienste erhalten nach der differenzierten Abklärung mittels Gespräch und kurzem Arbeitseinsatz einen schriftlichen Bericht, welcher wichtige Hinweise bezüglich Arbeitsfähigkeit, Leistungsfähigkeit, Schlüsselqualifikationen und Perspektivenklärung der sozialen/beruflichen Integrationsmöglichkeiten ausweist. Für diese Abklärungen wurden 2008 total Fr. 27'000.-- aufgewendet.

Als weiteres Teilprojekt wurde ab August 2008 ein Job Coaching in die Praxis umgesetzt. Dieses Job Coaching ist auch für Personen zugänglich, welche nicht im regulären FlicFlac-Stellennetz im Einsatz sind. Für dieses neue Projekt wurden im 2008 Gesamtkosten von Fr. 7'800.-- ausgegeben.

## Krankenkassen-Wesen

Wie bereits im letzten Jahr bereitete uns das Pauschalsystem der Krankenkassen-Prämien einen sehr grossen Administrativaufwand. Zum einen mussten wieder viele Klienten umversichert werden, weil die gewählten Kassen des Vorjahres die neuen Pauschalbeträge nicht mehr erfüllten. Zum anderen mussten wir monatelang auf die neuen Policen warten, da einige Krankenkassen den Zugang von Neukunden nicht in angemessener Zeit bewältigen konnten. Dies führte dazu, dass auch die neuen Krankenkassen die Aufnahme erst per Datum des Bestätigungsschreibens der abgebenden Kasse anerkannten und uns ein grosser Aufwand an Abstimmung der Prämien, der Franchisen und Selbstbehalte unter den Kassen übrig blieb.

Zur Umsetzung der Kürzungen per 1.07.2008 wurden wir mit einem neuen Budget durch die Diartis unterstützt, doch die Mutationsarbeiten sowohl für Budgets und Prämienrechnungen waren beträchtlich. Ebenfalls die Abrechnung mit dem Amt für Sozialversicherung gestaltete sich mit so vielen Vorgaben als sehr komplex. Ein diesbezügliches Beschwerdeverfahren ist immer noch hängig.

## Zuschuss nach Dekret (ZuD)

Mit der Einführung des NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kanton) und dem IFEG (Bundesgesetz über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen) per 1.01.2008 veränderten sich die ZuD-Berechnungen für Personen in Heimen deutlich. So waren behinderte Personen in Heimen nicht mehr anspruchsberechtigt, da die Heimkosten nun vollumfänglich durch EL-Leistungen abgegolten wurden. Auch für Personen in Altersheimen wurden nur noch für ehemals „Privatheime“ Beiträge an die Infrastrukturkosten von maximal Fr. 32.— pro Tag als ZuD vergütet. Für unser Einzugsgebiet waren somit nur noch Personen im Landhaus Neuenegg anspruchsberechtigt, was zur Aufhebung von mehr als 6 Dossiers führte. Personen in Privatwohnungen waren von diesen Neuerungen nicht betroffen.

## Handlungsbedarf in den Fachdiensten

Entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel unterliegt auch die Sozialarbeit ständiger Veränderung.

War der „Fürsorger“ in der Mitte des 20. Jahrhunderts, in einer Atmosphäre von ausgeprägter zwischenmenschlicher Nähe, verständnisvoller Freund und Helfer, entwickelte er sich in den siebziger Jahren zum politisch motivierten Klassenkämpfer, der sich anwaltschaftlich für die unterprivilegierten Opfer des kapitalistischen Gesellschaftssystems einsetzte.

In den Achtzigerjahren wurde die Sozialarbeit im weitesten Sinn therapeutisch verstanden. Milieuthérapie, Sozialtherapie und therapeutische Interpretationen notwendiger Veränderungsprozesse bei sozialen Problemen von KlientInnen waren methodische Ausdrucksformen des Selbstverständnisses von Sozialarbeitenden. Die Weiterentwicklung dieses Verständnisses führte zur Übernahme systemischen Denkens und Handelns als Grundlage der Sozialarbeit. Dieser Ansatz fasste soziales Verhalten als Ausdruck der Teilhabe an Systemen auf.

In den Neunzigerjahren, parallel zur gesellschaftlichen Entwicklung, fand eine Ökonomisierung der Sozialarbeit statt, die bis heute anhält. Nicht nur die direkten Sozialhilfekosten, sondern das gesamte sozialarbeiterische Handeln musste messbar und berechenbar werden. Sozialarbeitende wurden zu Sozialmanagern. Nicht nur auf betrieblicher Ebene sondern auch in der KlientInnenarbeit wurde Management zum Verfahrenskonzept. Qualitätsmanagement, Zeitmanagement, Ressourcenmanagement, Case Management alles wurde einem Kosten-Nutzen-Gedanken unterstellt, das auf seine Effizienz und Effektivität hin untersucht und optimiert werden muss. Unter dem neuen Blickwinkel entwickelte sich sozialarbeiterisches Handeln zur vereinbarten, zielgerichteten Problemlösung mit klar definiertem Leistungsauftrag.

Unter dem Einfluss der rasanten Entwicklung, welche die Sozialarbeit in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, war und ist es notwendig, neben dem eigentlichen Kerngeschäft „Beratung“, Umstrukturierungen und Anpassungen in den betrieblichen Abläufen und Beratungskonzepten vorzunehmen. Im SDAL wurden im vergangenen Jahr, wie auch im Jahr zuvor, Arbeitsabläufe optimiert, Antrags- und Bewilligungsverfahren entschlackt und vereinfacht und Aufgaben, entsprechend der Fähigkeiten der Mitarbeitenden und nach Gesichtspunkten der Kosten-Nutzen-Optimierung umverteilt. Weitere einschneidende Anpassungen werden uns im 2009 beschäftigen.

## Vormundschaft

### Umgang mit Gefährdungsmeldungen

„Die Stärke, die wir im Säuglingsalter bekommen,  
ist Hoffnung.  
Während des ganzen Lebens bleibt Hoffnung.“  
J. Anderson

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Gefährdungsmeldungen im Kindes- und Erwachsenenschutz sprunghaft angestiegen. Waren es im Jahr 2007 acht Gefährdungsmeldungen, bearbeitete der SDAL im Jahr 2008 einundzwanzig Gefährdungsmeldungen.

Aus diesem Anlass möchten wir an dieser Stelle auf den Umgang mit Gefährdungsmeldungen näher eingehen und die Zuständigkeit und den Ablauf dieses Verfahrens in Erinnerung rufen.

Im Anschluss geben wir einige, nach unserer Meinung wesentliche Aspekte im Umgang mit Kinderschutz-Verfahren von Frau Verena Schaller-Peter, dipl. Sozialarbeiterin HFS wieder. Gefährdungen des Kindeswohls sind höchst dramatische Ereignisse, denen die betroffenen Kinder meistens hilflos ausgeliefert sind. Der Umgang mit solchen Ereignissen löst bei allen involvierten Personen hohe emotionale Betroffenheit aus. Die ausgewählten Aspekte, auch enthaltend die Resilienz als Selbstkompetenz des Kindes, sollen als Leitlinien bei diesem schwierigen Thema dienlich sein.

Primär zuständig für Gefährdungsmeldungen ist die Vormundschaftsbehörde am Wohnsitz der gefährdeten Person. Die Zuständigkeit der Aufenthaltsbehörde ist subsidiär.

Erreicht die Vormundschaftsbehörde eine Gefährdungsmeldung, klärt sie im ersten Schritt ihre örtliche Zuständigkeit ab und sammelt erste sachdienliche Informationen (Fragestellung: Was muss man zu diesem Zeitpunkt schon wissen?). Sie überprüft die eingegangene Meldung nach ihrem Wahrheitsgehalt.

In einem zweiten Schritt klärt sie den Bedarf nach Sofortmassnahmen (freiwillige, zivilrechtliche und/oder strafrechtliche Massnahmen) ab, eventuell unter Einbezug von fachlicher Unterstützung durch den SDAL.

Sie bestimmt das weitere Vorgehen (Abschreibung der Meldung, Erteilung eines Auftrags zur weiteren Abklärung an den SDAL, Bearbeitung der Meldung durch die Vormundschaftsbehörde selber).

In jedem Fall liegt die Zuständigkeit bis zum Abschluss der Abklärung der Gefährdungsmeldung bei der Vormundschaftsbehörde. Die einmal begründete Zuständigkeit bis zum Abschluss des Verfahrens ändert sich auch nicht, wenn die betroffene Person den Wohnsitz wechselt. Die Vormundschaftsbehörden sind daher gut beraten, die Eröffnung des Verfahrens formell, z.B. durch schriftliche Mitteilung an die Parteien festzuhalten, um allfälligen Streitigkeiten über den Zeitpunkt des Beginns des Verfahrens vorzubeugen.

### **Ausgewählte Aspekte im Umgang mit Kinderschutzgefährdungen**

(Auszüge aus: Verena Schaller-Peter, Kinderschutz als interdisziplinäre Aufgabe - Umgang mit Gefährdungsmeldungen und Misshandlungssituationen / Interventionskonzepte ect., CAS-Programm Vormundschaftliche Mandate 08, Hochschule Luzern)

### **Ziele aller Interventionen im Kinderschutz**

- *Primäre Prävention (Früherkennung)*: Gefährdungen frühzeitig erkennen und Massnahmen zur Abwendung einleiten
- *Sekundäre Prävention (Behandlung)*: Gefährdungen oder Misshandlungen von Kindern adäquat begegnen und damit sekundäre Traumatisierungen verhindern

### **Systemtherapeutische Grundsätze bei Gewalt in der Familie**

- Zukunftsbezogenheit: Verantwortung statt Schuld
- Ressourcenstärkung bei Opfern und Tätern
- Entwicklungsförderung, Ressourcenerweiterung
- Ermutigung zur Übernahme von Verantwortung
- Keine Dramatisierung, keine Verleugnung

- Notwendige Risikoübernahme durch Beratende/Therapierende
- In Krisen aktiv auf Familie zugehen
- Nicht besser als Eltern auftreten

### **Gründe für einen Obhutsentzug**

- Bei chronischer und/oder schwerer Misshandlung des Kindes
- Wenn Eltern nicht bereit sind, bei Gefährdung des Kindes Hilfsangebote anzunehmen
- Wenn Eltern durch Sucht, psychische Erkrankung oder sonstige Abhängigkeiten nicht in der Lage sind, eine stabile und entwicklungsfördernde Basis zu schaffen
- Wenn auf dem Hintergrund von familiären Beziehungsstörungen Ablösungskonflikte von Jugendlichen vorliegen, denen nur mit Entzug der elterlichen Obhut begegnet werden kann

### **Einbezug der Kinder im Verfahren**

Partizipation heisst, eine Kultur des Einbezuges zu schaffen

- Kinder wenn immer möglich anhören
- Die Anhörung ist als Gespräch zu gestalten
- Das Kind muss wissen, dass es auch keine Antwort geben muss, wenn es das nicht will
- Die Anwesenheit der Eltern ist nicht zwingend
- Das Kind wird über Sinn und Zweck der Anhörung altersgerecht informiert
- Es wird kein Wortprotokoll verfasst, sondern eine Zusammenfassung
- Das Kind kann gewisse Äusserungen als vertraulich bezeichnen

### **Resilienz**

- Resilienz ist die Fähigkeit von Kindern, sich trotz Belastungs- und Stresssituationen, denen sie während ihrer Kindheit ausgesetzt sind, positiv zu entwickeln
- Resilienz wird nicht „nur“ als angeborene Fähigkeit betrachtet, sondern als Kompetenz, die sich Kinder im Laufe ihrer Entwicklung erwerben
- Kinder, welche unter Risikobedingungen aufwachsen, sollen frühzeitig in ihrer Resilienz gestärkt werden, damit sie lernen, sich in belastenden Situationen zu bewegen und mit ihnen aktiv umzugehen
- Emotionale Verlässlichkeit und Stabilität in mindestens einer Beziehung des Kindes ist für die positive Entwicklung von grosser Bedeutung.

### **Beratung für private vormundschaftliche Mandatsträger**

Zu den Aufgaben, die der SDAL im Auftrag der Vormundschaftsbehörden der Verbands- und Partnergemeinden ausführt, gehört auch die fachliche Beratung von privaten vormundschaftlichen MandatsträgerInnen.

Entstehen bei der Führung des Mandats Unsicherheiten oder Probleme, kann sich die MandatsträgerIn telefonisch oder persönlich durch den Geschäftsleiter Fachdienste oder eine Sozialarbeiterin beraten lassen.

**- Wir helfen Ihnen gerne weiter! -**

## Alimenteninkasso und -bevorschussung

### „Erfolgsquote“ im Alimenteninkasso

	Kanton Bern	SDAL
2005	54,5%	<b>48,4%</b>
2006	54,3%	<b>43,6%</b>
2007	57,6%	<b>69,7%</b>
2008	*aktuell noch nicht verfügbar	<b>59,1%</b>

## Pflegekinderaufsicht / Betreuung von Tagespflegekindern

Per 1. Januar 2006 wurde die kantonale Pflegekinderverordnung im Bereich der Tagespflege geändert; die 1991 eingeführte Bewilligungspflicht wurde aufgehoben.

Neu gilt folgende Regelung: Wer sich allgemein anbietet, Kinder unter 12 Jahren gegen Entgelt regelmässig tagsüber in seinem Haushalt zu betreuen, muss dies der Vormundschaftsbehörde am Wohnort melden. Diese Regelung betrifft auch Grosseltern oder andere Verwandte.

Somit gilt - Wer durch öffentliche Anschläge, Inserate oder auch nur mittels Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt gibt, dass er/sie gegen Bezahlung regelmässig Kinder betreut, muss der Vormundschaftsbehörde an seinem/ihrem Wohnsitz vorgängig eine entsprechende Meldung machen. Diese leitet das Tagespflegeverhältnis an die zuständige Pflegekinderaufsicht weiter.

Jedes meldepflichtige Tagespflegeverhältnis untersteht der Aufsichtspflicht. Diese wird durch jährliche Besuche durch die Verantwortliche Pflegekinderaufsicht (Sozialarbeiterin des SDAL) wahrgenommen.

Wer mehr als fünf Kinder in Tagespflege betreuen will, benötigt nach wie vor eine Heimbewilligung. Für diese Bewilligung ist das Kantonale Jugendamt zuständig.

## Berner Gesundheit

Seit knapp zwei Jahren führt die Berner Gesundheit ein Beratungsbüro in den Räumlichkeiten des SDAL.

### **Die Berner Gesundheit im SDAL - Suchthilfeangebot nun auch in Laupen**

Die Stiftung Berner Gesundheit ist mit den Regionalzentren in Bern, Biel, Burgdorf und Thun sowie 17 Beratungsstützpunkten im ganzen Kanton vertreten. Im 2008 haben im neu eröffneten Stützpunkt Laupen zehn Menschen 48 kostenlose Beratungs- und Therapiegesprächen in Anspruch genommen. Der Beratungsstützpunkt wird immer mehr genutzt. Die Integration im regionalen Sozialdienst Laupen wird von allen Seiten geschätzt.

Die Angebote der Berner Gesundheit für Betroffene und Angehörige umfassen:

- Informations- und Klärungsgespräche
- Kurzberatung am Telefon oder per E-Mail
- Einzelberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Familienberatung und -therapie
- Gruppenangebote

Die Berner Gesundheit sucht die fallbezogene Zusammenarbeit mit Behörden, Privaten, Vorgesetzten, Ärztinnen und Ärzten. Entsprechende Anliegen werden gerne aufgenommen.

Die Mitarbeitenden der Berner Gesundheit stehen unter Schweigepflicht. Alle Beratungs- und Therapieangebote sind kostenlos.

Der Stützpunkt befindet sich am Krankenhausweg 14 in Laupen. Termine müssen vorgängig mit Rolf Tschanz vereinbart werden

#### Kontakt:

Berner Gesundheit

Rolf Tschanz

031 370 70 70

rolf.tschanz@beges.ch

www.bernergesundheits.ch



## Jahresziele / Ausblick 2009



An einer Retraite des Vorstandes und der Geschäftsleitung inkl. Stellvertretung wurden die Jahresziele 2009 erarbeitet:

Leitbild SDAL	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verabschiedung und Genehmigung</li> <li>- „Leben“ des Leitbildes</li> </ul>
Betriebsanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Analyse der Resultate</li> <li>- Massnahmen bestimmen (Qualitätsmanagement)</li> <li>- Umsetzen/Planen von Massnahmen</li> </ul>
Lernende KV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellen und Genehmigung des Ausbildungskonzeptes</li> <li>- Anstellung eines Lernenden auf 2010</li> </ul>
Controlling	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Optimierung der Finanzen</li> <li>- Optimierung und Definition weiterer weicher Faktoren</li> <li>- Definition von Verhältniszahlen (Dossiers, Betriebskosten etc.)</li> </ul>
PR + Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- div. Veröffentlichungen über Dienstleistungsangebot in Gde.Info-Zeitschriften</li> <li>- Erstellen eines Handbuches Administration (inkl. Arbeitsabläufe)</li> <li>- Aktualitäten auf Internet-Plattform</li> <li>- Erstellen eines Konzeptes für Anlässe/Info für Partner/Behörden</li> <li>- Erstellen eines Konzeptes betr. Kontakten mit Gewerbe, Liegenschaftsverwaltungen, RSH etc.</li> <li>- Weiterverfolgung des Konzeptes "1'000-Franken-Jobs"</li> </ul>
Personalführung stärken	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung von fixen Zeitfenstern im Fachdienst</li> <li>- Regelung und Vervollständigung von Aufgaben, Konsequenzen, Verantwortung in der Sozialarbeit</li> <li>- Aufbau eines Qualitätsmanagements und -sicherung</li> </ul>

## DANK

Besten Dank an alle Mitarbeitenden - Ihr Engagement und Ihr Fachwissen setzen Sie ein für das Wohl und die Weiterentwicklung der Klientel. Die Belastung im Alltag ist oft hoch und die Arbeit nicht einfach zu bewältigen.

Ein Dankeschön auch an die MitarbeiterInnen der Gemeindeverwaltungen, Behördemitglieder und Institutionen für die angenehme Zusammenarbeit.

Laupen, im April 2009

### Vorstand SDAL

Rolf Giger

Präsident

### Betrieb

Karin Möscherger  
Martin Isenschmid

Geschäftsleitung Verwaltung  
Geschäftsleitung Fachdienste

### SOZIALDIENST AMT LAUPEN

Ferenbalm, Golaten, Gurbrü, Kriechenwil, Laupen,  
Mühleberg, Münchenwiler, Neuenegg, Wileroltigen

Krankenhausweg 14  
Postfach 103  
3177 Laupen

Telefon 031 747 20 40  
Fax 031 747 20 49

E-Mail [sozialdienst@sdal.ch](mailto:sozialdienst@sdal.ch)  
Internet [www.sdal.ch](http://www.sdal.ch)

Öffnungszeiten: Montag – Freitag  
08:30 – 11:30 Uhr und 14:00 – 16:30 Uhr  
Mittwochmorgen geschlossen